

Beschreibung der Gastuniversität

Die Universität Kopenhagen ist eine der besten Universitäten Skandinaviens und hat ein äußerst internationales Flair. Es gibt nicht einen zentralen Campus der Uni, stattdessen sind in mehreren Vierteln der Stadt die Fächer aufgeteilt. Das Institut für Politikwissenschaft befindet sich im Stadtzentrum, wenige Gehminuten vom Umsteigebahnhof Nørreport in einem ehemaligen Krankenhaus. Ähnlich wie am OSI gibt es verschiedene Bereiche, wobei die Internationalen Beziehungen und die Friedens- und Konfliktforschung am stärksten vertreten sind. Generell ist das PW-Studium in Dänemark ein Elitestudium, das für eine Tätigkeit im öffentlichen Dienst, in der Regierung oder der Wirtschaft ausbildet. Trotzdem ist das Lehrangebot vielfältig und bietet auch durchaus kritische Seminare. Es gibt eine große Auswahl an englischsprachigen Seminaren. Ich entschied mich für das Studium, weil ich die angebotenen Kurse und die Stadt interessant fand.

Stadt und Umgebung

Kopenhagen hat eine sehr hohe Lebensqualität, die sich für mich durch die windige Lage am Meer, das relativ überschaubare Stadtzentrum, den Freistaat Christiania, die gute Anbindung nach Schweden und das Fahrradfahren auszeichnet. Viele junge Menschen aus aller Welt ziehen dort hin, was sich in einem ausgeprägten Kultur- und Nachtleben mit vielen Theatern, Bars, Kneipen und ein paar Clubs äußert. Zwar ist Kopenhagen eine sehr teure Stadt mit hohen Mieten, hohen Restaurant- und Lebensmittelpreisen, es gibt aber auch einige Orte an denen es sich günstiger leben lässt. So das zur Universität gehörende Studentarhuset, in dem Freiwillige günstigen Kaffee und Bier anbieten und abends verschiedene Veranstaltungen stattfinden. Ähnlich sind das Huset KBH, in dem es Kino, Theater, Konzerte und ein Brettspielcafé gibt sowie die beiden Retro Cafés, die ebenfalls von Freiwilligen getragen werden. Es lohnt sich ebenfalls bei den vielen Film/Musik/Theaterfestivals (u.a. Copenhagen Dox, Distortion, Copenhagen Film Festival, Strøm) im Gegenzug für Freitickets auszuhelfen. Im Trampolin Huset, einem Sozialen Zentrum für Flüchtlinge werden auch immer HelferInnen für die Küche, Workshops und Veranstaltungen gesucht. Günstigen Sport kann man mit dem Unisport USG machen. Hier habe ich neben dem Wohnheim meine meisten dänischen Freunde kennengelernt und konnte auch Dänisch üben.

Da die Wohnungssituation in Kopenhagen sehr angespannt ist und manche meiner Freunde noch Wochen nach Ankunft auf der Suche nach einem Zimmer waren, kann ich nur dazu raten, zu versuchen einen Wohnheimplatz zu ergattern. Jedoch werden die Zimmer über ein fehlerhaftes und überlastetes Online-Buchungsportal angeboten und müssen selber ausgewählt werden. Es gibt verschiedenste Wohnheime in unterschiedlichen Vierteln, Preisklassen und Zimmertypen, da ich aber als einer der letzten die E-Mail bekam, blieb nur noch ein Platz im Wohnheim Signalhuset für die in Kopenhagen normale Miete von 500€ im Monat übrig. In der Miete sind Möblierung, Küchengeschirr, Bettwäsche und Handtücher enthalten. Das Signalhuset liegt rund 30 Fahrradminuten vom Stadtzentrum und dem PW-Institut entfernt in einem sehr ruhigen Neubauviertel und hat rund 300 BewohnerInnen, von denen ein Drittel

dänische Studierende sind. Die 4er WGs sind in gutem Zustand, gut ausgestattet und man lernt schnell neue Leute kennen. Zweimal im Semester findet eine Party im Gemeinschaftsraum statt, dessen Kicker, Küche und Beamer auch sonst problemlos genutzt werden kann.

Das Studium

Ich reiste bereits einen Monat vor Semesterbeginn, also Anfang August nach Kopenhagen um am dreiwöchigen kostenlosen Sprachkurs teilzunehmen, der jedes Semester von der Universität angeboten wird. In Kleingruppen wird werktäglich von neun bis zwölf Dänisch gelehrt und nachmittags unterschiedliche Exkursionen, Filmvorführungen und Vorträge angeboten. Ich kann es jedem empfehlen an diesem Kurs teilzunehmen. Die meisten meiner Freunde lernte ich in diesen ersten drei Wochen kennen. In der letzten Augustwoche gab es außerdem noch die Orientierungstage des Instituts für Politikwissenschaft in denen spielerisch die Uni erkundet wurde, organisatorische Fragen geklärt und Mitarbeiter der Verwaltung und Lehre sich vorstellten. Von der Uni wird außerdem ein freiwilliges Mentoring-Programm organisiert, bei dem dänische Studierende Exkursionen und Partys organisieren und jeder Austauschstudierende einen persönlichen Ansprechpartner zugeteilt bekommt.

Schon vor der Ankunft wählte ich online meine Kurse, wobei es eine gute Auswahl an verschiedenen Themen gibt. Da das dänische Bachelorstudium sehr verschult ist, sitzen in den englischsprachigen Seminaren vor allem Austausch- und Masterstudenten. Die TeilnehmerInnenzahlen sind deutlich geringer als am OSI und die Betreuung durch die DozentInnen dadurch zumeist besser. Da ein Kurs mit 10 ECTS zählt, hatte ich nur drei Doppelstunden die Woche Uni. Die restliche Zeit war ich mit der Bewältigung des riesigen Lesepensums beschäftigt. Da in jedem Seminar 900 bis 1200 Seiten gelesen werden müssen, gibt es für jede Sitzung drei bis fünf Texte, die aber, wenn überhaupt, nur oberflächlich behandelt werden. Im Gegensatz zu Berlin, stand nicht die Diskussion eines Textes im Vordergrund sondern der Überblick über das jeweilige Thema in Form eines Inputs des/der DozentIn und anschließender Fragerunde. Die jeweiligen Lehrmethoden, das Level der Diskussionen und das erwartete Vorwissen waren zwar von Kurs zu Kurs unterschiedlich, aber mindestens genauso gut wie am OSI.

In Dänemark finden traditionell oft mündliche Prüfungen statt, bei der einerseits eine im Vorherein erstellte Essay-artige Synopsis zu einem freigewählten Thema diskutiert wird und andererseits Fragen über den gesamten Kursinhalt beantwortet werden müssen. Auch hier variiert der Schwierigkeitsgrad. In manchen Kursen werden auch Hausarbeiten geschrieben, allerdings mit vorgegebenen Abgabeterminen.

Fazit

Ich habe die Entscheidung für Kopenhagen an keinem Tag bereut. In den Kursen hab ich mehr als je zuvor gelernt, die Stadt ist wunderbar zum Leben (wenn auch teuer) und die entstandenen Freundschaften möchte ich nicht mehr missen.